

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. G. und Umgebung

Bezugspreis: Monatsabonnement R. 1.75 einschließlich
Erzähler. Erscheint täglich werktags.

Sonnens-Post—Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgehaltene 43 mm breite Kompartimente-
zeile kostet 15 Bg., auswärts 20 Bg., im Reklametell
22 mm breit 60 Bg.

Fernsprecher Nr. 2707 — Geschäftsstelle, Redaktion und Drucker: Bad Homburg v. d. G., Dorotheenstraße 24 — Postfachkonto: Frankfurt am Main 39864.

Nr. 243

Freitag, den 16. Oktober 1931.

6. Jahrgang.

Frankreichs Goldkrieg.

Milliardenabzüge aus USA. — Davals goldene Rückenstärkung zum
Amerikabesuch.

Paris, 15. Okt.

Die Nachrichten, die aus Amerika eintreffen, zeigen eine Spannung am Kreditmarkt auf, die auch die Politiker immer nervöser werden läßt. Der bevorstehende Besuch Davals steht im Vordergrund des Interesses und man sucht schon jetzt die Franzosen darüber zu beruhigen, daß ihnen keine unangenehmen Forderungen von Seiten Amerikas bevorstünden. Von Abrüstung und Vertragsrevision ist keine Rede mehr, so sehr haben die letzten Vorgänge am Geldmarkt die amerikanischen Gemüter erschüttert. Das neue Kreditinstitut, das Hoover zur Rettung der kleinen Banken gründen will, findet in Frankreich keine günstige Aufnahme, da es zur Kreditinflation führen könne. Im übrigen leugnet natürlich Frankreich, daß die Goldabzüge als ein politisches Manöver zur Stärkung Davals bei seinem Amerika-besuch künstlich arrangiert worden sind, und man will diese Tatsachen auf allgemeine Vorgänge am internationalen Kreditmarkt zurückführen, auf die Frankreich als Durchgangsstation für Devisen keinen Einfluß habe.

Der Goldverlust der Vereinigten Staaten.

Wie Reuter aus New York berichtet, beträgt jetzt der Goldverlust der Vereinigten Staaten annähernd 567 Millionen Dollar, also nicht ganz 2,5 Milliarden Mark, wovon der größte Teil während der letzten vier Wochen abgezogen worden ist. Damit haben die Vereinigten Staaten 60 Prozent des Goldes eingebüßt, das sie in den letzten zwei Jahren empfangen hatten. Zu Gerüchten, daß in Europa die Sicherheit des Dollars angezweifelt wird, wird bemerkt, daß der amerikanische Goldvorrat noch immer 4,5 Milliarden Dollar übersteige, was eine 90 prozentige Deckung des Notenumlaufes bedeute.

Besprechungen zwischen New York und Paris.

Eine offizielle Auslassung der Havas Agentur besagt, daß man sich in Finanzkreisen wegen der Auslegung etwas überrascht zeigt, die den Besprechungen, die gegenwärtig in New York und gleichzeitig in Paris zwischen den leitenden Persönlichkeiten der Zentralbanken beider Länder geführt würden, gegeben würden. Man betone namentlich, daß die von den Leitern der Bank von Frankreich entfalteten Anstrengungen lediglich die Sanierung der Finanz- und Wirtschaftslage und die Wiederherstellung des Vertrauens in der Welt bezweckten. Man erkläre, daß diese Bemühungen einzig und allein auf eine engere Zusammenarbeit zwischen beiden Emmissions-Instituten in Bezug auf die Kredit- und Währungspolitik abzielten. Man könne sich aus den von der Bank von Frankreich veröffentlichten Wochenausweisen davon überzeugen, daß die Bank von Frankreich bisher nur die für die Aufrechterhaltung ihres Metallbestandes notwendigen Konvertierungen vorgenommen habe.

Kommt eine internationale Währungs-Konferenz?

Zur Reise des französischen Ministerpräsidenten nach Amerika schreibt der Außenpolitiker des „Petit Parisien“, man werde in Washington alle wichtigen Probleme ins Auge fassen. Die Tatsache, daß der französische Ministerpräsident von angesehenen Finanz- und Wirtschaftsfachverständigen begleitet sei, beweise, daß man alle Fragen erörtern und alle möglichen Lösungen prüfen könne. Es sei aber klar, daß erst später nach der Rückkehr des Ministerpräsidenten Daval nach Frankreich, die ins Auge gefaßten Lösungen durchgeführt werden könnten, sei es auf diplomatischem Wege, wenn sie nur Frankreich und Amerika betrafen, sei es — und das sei das Wahrscheinlichste — im Verlaufe einer Konferenz, wenn es sich um internationale Probleme handele.

Erhöhung des französischen Kriegsbudgets?

Die „Republique“ glaubt zu wissen, daß der Oberste Rat für die nationale Verteidigung mit Stimmenmehrheit, in seiner letzten Sitzung am Montag, eine Erhöhung des Budgets des Kriegsministeriums für das nächste Jahr um eine Milliarde Franken beschloffen hat.

Luther droht mit Kreditsperre . . .

für Firmen und Banken, die gegen Devisenvorschriften verstößen.

Berlin, 15. Oktober.

Die Reichsbank hat ein Rundschreiben an alle Banken und Girokassen erlassen, in dem scharfe Kreditmaßnahmen gegen solche Firmen angedroht werden, die gegen die Devisenvorschriften verstößen, insbesondere gegen die Bestimmung, wonach Exportdevisen innerhalb von drei Tagen der Reichsbank zum Kauf anzubieten sind.

Die Reichsbank behält sich das Recht vor, jeder ihren Kredit in Anspruch nehmenden Firma die Kreditgewährung rundweg zu verweigern, falls sich herausstellen sollte, daß diese Firma die Devisenvorschrift nicht befolgt. Die Reichsbank wird in solchen Fällen den direkten Diskont- und Kommandoverkehr verweigern und auch den Ankauf von Wechseln ablehnen, auf denen eine Unterschrift einer solchen Firma, die die Devisenbestimmungen nicht eingehalten hat, vorkommt.

Gleichzeitig hat die Reichsbank vorgeschrieben, daß bei von ihrer Kundschaft bestellten Devisen stets anzugeben ist der Name des Käufers, der Zweck der Devisenbeschaffung und die Stelle, die die Genehmigung erteilt hat. Die Banken dürfen infolge der Vorschrift über die dreitägige Devisenablieferung ihre Währungskonten nicht mehr führen.



Brüning vor dem Reichstag.

Reichskanzler Dr. Brüning hält von der Tribüne des Reichstages seine Rede. Die Plätze der Rechten sind, wie man sieht, leer.

Das Ringen im Reichstag.

1. : zweite Tag der politischen Aussprache. — Ungeminderte Spannung.

Berlin, 15. Okt.

Nachdem sich das Landvolk nach Schluß der Mittwochsitzung des Reichstags dahin entschieden hatte, für die gegen das zweite Kabinett Brüning eingebrachten Mißtrauensanträge zu stimmen, ist die Spannung, mit dem man in parlamentarischen Kreisen die große politische Aussprache über die Regierungserklärung verfolgt, wenn möglich noch gewachsen. Denn die Entscheidung über die Mißtrauensanträge hängt nunmehr nur noch von wenigen Stimmen ab, um die nun das Ringen auf beiden Seiten geht.

In der fortgesetzten Aussprache fordert als erster Redner Abg. Simpfendorfer (Chr. Soz.) eine Außenpolitik, die alle Kräfte der Nation in den Dienst der nationalen Befreiung stelle, und zum Kampf um die Achtung und die Gleichberechtigung unter den Großmächten benutze. Der Volksdienst fordere ein rasches und energisches Durchgreifen

auf dem Gebiete des Kartellwesens. Nur durch sofortige Beseitigung aller ungerechtfertigten Preisbindungen könne das schlimmste verhütet werden, nur dann könne auch die notwendige Anpassung der Lohnsätze durchgeführt werden. Weiter forderte der Redner eine Planwirtschaft mit Eingliederung der Arbeiterschaft in den Produktionsprozeß als gleichberechtigten Faktor neben Unternehmer und Kapital. Ferner fordere der Volksdienst unverzügliche Durchführung des angekündigten Schutzes der landwirtschaftlichen Veredelungsproduktion. Zu einer Diktatur werde der Volksdienst nicht die Hand bieten. Er glaube aber, daß es ein nationales Unglück wäre, wenn man die radikalen Rechtsgruppen für immer und von vornherein grundsätzlich von der Mitarbeit und der Verantwortung ausschließen wollte.

Abg. Dingeldey (DVP.) führt sodann als nächster Redner aus: Weil der Reichskanzler bei seinem Amtsantritt den Mut zur Unpopularität gezeigt, weil er Wege eingeschlagen hat, die von den bisherigen Methoden ganz abwichen, deshalb gaben wir ihm unsere Unterstützung. Wenn die weitere Entwicklung eine Wendung unserer Haltung herbeigeführt hat, so ist es mir ein Bedürfnis, zu betonen, daß die Hochachtung und Verehrung vor dem vaterländischen Willen, vor dem stillen Ernst und vor dem hervorragenden Fähigkeiten des Reichskanzlers bei meinen Freunden, selbstverständlich unbeeinträchtigt von jeder Meinungsverschiedenheit über die Methoden, unverändert erhalten bleibt (Beifall). Die von uns gebilligte Politik der unpopulären Anerkennung der Wirklichkeit würde naturgemäß zu einer immer weiteren Entfernung von den Parteien führen. Die formelle Unabhängigkeit der Regierung von den Parteien bestand aber tatsächlich nicht, denn die Notverordnungen konnten nur bestehen bleiben, wenn die Parteien ihre Aufhebung ablehnten. So waren die Parteien belastet mit der Verantwortung für Maßnahmen, auf die sie keinen Einfluß gehabt hatten. Es hat sich hier gezeigt, daß die Reichsverfassung nicht angepaßt ist den Regierungsmethoden, die zur Abwehr dringender Notstände erforderlich sind. Die Regierung hätte deshalb das äußerste daransehen müssen, die psychologische Vorbereitung für ihre Maßnahmen im Volke zu schaffen. (Sehr richtig.) Daran hat es gefehlt. Es ist auch der Fehler aus der Kriegszeit wiederholt worden, daß man dem Volke den ganzen Ernst der Lage verschwiege. Uebertriebener Pessimismus ist sicherlich schädlich, aber noch weniger wird dem Volke genützt durch einen Optimismus, der durch die Entwicklung der Dinge in aller kürzester Frist blühen gestraft wird (Lebh. Zustimmung rechts). In der Zeit, als die Krise ihren Höhepunkt erreicht hatte und das Volk in größter Beforgnis auf die Regierung schaute, da fehlte das erlösende Wort des Reichskanzlers (Zurufe der Soz.: „Was sollte er denn sagen? — Sagen Sie es doch!“) Das werde ich nachher tun. Wir haben eine ungeheure Fehlleitung des Kapitals in Deutschland gehabt. Die Fehler liegen vor allem auch auf dem Gebiete der Währung und Gehälter (Große Unruhe links). Der Kanzler hat in Notverordnungen entgegen allen Zusicherungen die Wirtschaft mit neuen schweren Steuern belastet. In den Wochen nach der furchtbaren Bankentzweiung schloß sich die Tätigkeit der Regierung nur in langen Beratungen über die Bankenkontrolle, aber es kam von der Regierung nicht die Parole, die dem Volk in jener Zeit schwerster Erschütterungen neues Vertrauen hätte geben können. Die Ersparnismaßnahmen, die bei der Arbeitslosenversicherung geplant waren, sind durch den Einfluß der Sozialdemokratie verhindert worden. Ich habe mich gefreut über den Satz in der Kanzlerrede, daß in dem Verhältnis der Arbeitgeber zu den Arbeitnehmern die freiwillige Arbeitsgemeinschaft beider Teile besser wäre als der staatliche Eingriff der Schlichtungsbehörde. Ich frage mich nur, was die Regierung gehindert hat, diesen begriffenwerten Grundsatz vor einem halben Jahre durchzuführen.

Reichskanzler Dr. Brüning.

Wir waren im Vorjahre zu Pfingsten nahezu soweit, diese Arbeitsgemeinschaft zustande zu bringen, und dann ist sie von einem bestimmten Teil der Industrie im letzten Augenblick zerfallen worden. (Lebhafte Hört, Hört-Rufe!)

Abg. Dingeldey fortsetzend: Der Reichskanzler hat mit Bedauern festgestellt, daß die Bildung einer nationalen Konzentrationsregierung in Deutschland nicht möglich gewesen sei. Ich habe wiederholt den Redner

angestrichen, einen Schritt in aller Öffentlichkeit zu unternehmen, um die Tatsache festzustellen, vor allem Volke, ob die Bildung einer nationalen Konzentrationsregierung unmöglich ist und wen dafür die Verantwortung trifft. In dieser Notzeit dürfen die nationalen Kräfte des Volkes nicht weiter der Verzweiflung und Opposition überlassen werden. Sie müssen von der Regierung zur Mitarbeit herangezogen werden. Allerdings lehnen wir die Methoden, mit denen Dr. Brüning uns gestern gegenübertrat, ab.

Aus all diesen Gründen sind wir trotz des Vertrauens, das wir dem Kanzler persönlich entgegenbringen, nicht davon überzeugt, daß unser Volk auf diesem Wege den schweren Winter überleben kann. Meine Freunde sind daher nicht in der Lage, den Kanzler zu stützen (Lebhafte Beifall bei der DVP.)

Abg. Leicht (DVP.): Dem Redner kann ich mich nur in der Anerkennung anschließen, die er der Arbeit des Reichskanzlers gezollt hat. Notwendig ist in dieser schweren Zeit die schnelle Inangriffnahme der Winterhilfe. Wir erstreben die Verständigung zwischen der Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Die Notverordnungen dürfen nicht benutzt werden, um in allen möglichen Fragen die Länderhoheit zu verletzen.

Abg. Dr. Weber (Staatspartei) wendet sich gegen die Beschränkung der Pressefreiheit durch die Notverordnung. Es würden auch Zeitungen verboten, die durchaus auf republikanischem Boden stünden und weiter nichts begangen hätten, als eine Indiskretion aus dem Ministerium bekanntzugeben, wie z. B. ein Blatt in Baden, das von einem beabsichtigten Gehaltsabbau berichtet hatte. Zur hargburger Schachtrede kann ich nur sagen: Wer Herrn Schacht, wie ich, seit vielen Jahren kennt, der hat sich gefragt, wie ein früherer Reichsbankpräsident so etwas verantworten will. Sehr erfreut sind wir darüber, daß das Zentrum jetzt endgültig es abgelehnt hat, das Experiment mit einer Rechtsregierung zuzulassen. Wir werden den Reichskanzler unterstützen in dem gemeinsamen Bestreben, den Winter gut zu überwinden.

Abg. Döbrich (DVP.) verweist auf frühere programmatische Erklärungen seiner Partei. Wir wünschen, daß auch die Behandlung der Ostfragen in sachverständigere Hände gelegt würde. Wir können uns nicht des Eindrucks erwehren, daß für den Kanzler die Fragen der Landwirtschaft Fragen zweiten Grades gewesen sind. Deshalb stimmen wir den Ministriensanträgen zu.

Abg. Ziegler (Sozialistische Arbeiterpartei) erörtert die politischen Gründe, die seine Freunde zur Trennung von der SPD. bewegen haben. Nach einer scharfen Kritik der Politik der Brüning-Regierung erklärte der Redner, seine Freunde würden gegen diese Regierung stimmen.

Sachleistungen bei der Fürsorge.

Die Richtlinien des Arbeitsministers.

Berlin, 15. Oktober.

Der Reichsarbeitsminister teilt in einem Rundschreiben das Ergebnis der Verhandlungen mit, die mit den beteiligten Kreisen über die Gewährung von Sachleistungen an Arbeitslose und über Verbilligungsmahnahmen zugunsten Arbeitsloser und anderer Hilfsbedürftiger stattgefunden haben. Das Rundschreiben sieht von einer einheitlichen Regelung der Sachleistungsfrage wegen der Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse ab, stellt aber für die Behandlung der Frage durch die örtlichen Fürsorgestellen bestimmte Grundsätze auf.

Danach soll die allgemeine Vorsehung mit Sachleistungen anstelle von Barleistungen auf Brot und außerdem höchstens noch auf Karloffeln und Brennstoffe beschränkt werden. Bei der Durchführung soll der Handel eingeschaltet werden. Mit Rücksicht auf die Erfahrungen der Kriegswirtschaft werden die Fürsorgeträger nachdrücklich darauf gewarnt, die Sachleistungen in eigene Regie zu übernehmen.

In Verhandlungen mit den Spitzenverbänden der Industrie und des Handels, den Kohlenhändlern und dem Bäckergewerbe ist eine grundsätzliche Einigung darüber erzielt worden, daß Arbeitslosen Lebensmittel und Brennstoffe verbilligt abgegeben werden sollen.

Dingeldey und Hindenburg.

Der Reichspräsident lehnt Parteiführerempfehlungen ab.

Berlin, 15. Okt.

Wie der „Vorwärts“ berichtet, hat der Führer der DVP, Abg. Dingeldey, beim Reichspräsidenten um eine Unterredung nachgesucht. Der Reichspräsident habe jedoch Herrn Dingeldey mitteilen lassen, daß er bei der augenblicklichen Situation keine Parteiführer empfangen könne.

Die Nationalliberale Korrespondenz erklärt dazu, in dieser Form treffe die Behauptung des „Vorwärts“ nicht zu. Sie gehe offenbar auf eine Indiskretion zurück, die jedoch nicht dem Büro des Reichspräsidenten zur Last falle. Wir müssen es uns, so schreibt die nationalliberale Korrespondenz, auch aus grundsätzlichen Rücksichten verlagern, in der Öffentlichkeit auf Verhandlungen einzugehen, die zwischen dem Abg. Dingeldey und dem Büro des Reichspräsidenten stattgefunden haben.

Letzte Meldungen.

Christlichsoziale für Brüning.

Wirtschaftspartei wartet ab.

Berlin, 16. Okt. Vertreter des Christlichsozialen Volksdienstes legten dem Reichskanzler Dr. Brüning eine Reihe von Fragen vor, auf die sie bindende Zusicherungen erhielten. So daß das neue Kabinett auf die Unterstützung der Christlichsozialen bei der Abstimmung über die Mißtrauensanträge rechnen kann.

Die Haltung der Wirtschaftspartei bei den Abstimmungen soll in einer Fraktionsitzung eine Stunde vor Eröffnung der Reichstagsplenarsitzung durch Abstimmung in der Fraktion festgelegt werden.

Hitler antwortet Brüning.

„Höchste Achtung vor dem Kanzler.“

München, 15. Okt. Der „Bölkische Beobachter“ veröffentlicht einen umfangreichen offenen Brief Adolf Hitlers an den Reichskanzler als Antwort auf dessen Rede im Reichstag.

Reichstag. Darin erklärt Hitler u. a. zu der Frage des Kanzlers, daß die Parteien in Deutschland sich nicht zu gemeinsamen Arbeit zusammenfinden, es sei ihm nichts bekannt von irgendeinem Schritt des Reichskanzlers, der bewußt eine Heranziehung der nationalsozialistischen Bewegung zur Verantwortung hätte bedeuten können. — Der Brief schließt mit der Erklärung:

Bei der allerhöchsten Achtung vor der Person des Reichskanzlers Brüning sehe er, Hitler, in der Überwindung seines Systems und seiner Regierung die Befreiung des letzten Hindernisses zum Sieg der Kraft unseres Volkes.

Vor neuen Devisenabzügen.

Weitere Freigabe der Markguthaben von Ausländern.

Berlin, 15. Okt. Auf Grund der im Baseler Abkommen getroffenen Abmachungen sind weitere 15 v. H. von den in Deutschland stehenden Markguthaben der ausländischen Gläubiger freigegeben worden.

Die ausländischen Markguthaben wurden Mitte Juli mit 739 Millionen Mark beziffert. Inzwischen wurden 25 v. H. oder 185 Millionen Mark freigegeben. Die weitere Freigabe von 15 v. H. dürfte Devisenverluste von etwa 83 Millionen Mark mit sich bringen.

Japans Antwort.

Widerpruch gegen Hinzuziehung Amerikas?

Genf, 15. Oktober.

Die Antwort der japanischen Regierung auf die Anfrage des Völkerbundsrates, ob Japan mit der Zuziehung der amerikanischen Regierung zu den Ratsverhandlungen über den japanisch-chinesischen Streitfall einverstanden sei, ist eingetroffen. Der Inhalt der Note wird jedoch noch streng geheim gehalten. Der Fünferausschuß wurde sofort zur Prüfung der Note einberufen.

Ueber den Inhalt der Note verlautet, daß die japanische Regierung ihren Botschafter Yoshizawa angewiesen hat grundsätzliche rechtliche Bedenken gegen die offizielle Zuziehung eines Nichtmitgliedsstaates des Völkerbundes geltend zu machen und darauf hinzuweisen, daß der Völkerbund ein derartiges Verfahren nicht zuläßt.

Sollte die Zuziehung der amerikanischen Regierung auf ersten Widerpruch Japans stoßen, so ist geplant, einen Mehrheitsbeschluß im Rat herbeizuführen und die amerikanische Regierung trotz des japanischen Widerpruchs einzuladen.

Japan gegen Teilnahme Amerikas an den Genfer Beratungen.

Die japanische Regierung hat die endgültige Antwortung des Vorschlages, den amerikanischen Konsul in Genf am Völkerbundsrat teilnehmen zu lassen, solange aufgeschoben, bis sie ausführliche Informationen von Yoshizawa erhalten hat. Yoshizawa ist in der Zwischenzeit beauftragt worden, alles daran zu setzen, um den Völkerbund zu veranlassen, von seinem Vorschlag abzugehen, der, wurde er durchgeführt, nach japanischer Ansicht die denkbar ungünstigste Wirkung auf die japanische Bevölkerung haben müßte.

Letzte Nachrichten.

Wier Jahre Zuchthaus für einen Bankier.

Kempten, 16. Okt. Nach 22 Verhandlungstagen und großem Zeugnisaufgebot wurde in dem Betrugsprozeß gegen das Bankhaus Sattler in Lindenberg i. A. vom Landgericht Kempten nachstehendes Urteil gefällt: Bankier Sattler sen. wird zu einer Gesamtstrafe von 4 Jahren Zuchthaus abzüglich zwei Monaten Untersuchungshaft verurteilt, außerdem zu 10 000 Mark Geldstrafe, im Nichterbringungsfall ein weiteres Jahr Zuchthaus. Sattler sen. erhält außerdem 8 Jahre Ehrverlust. Es wurde gegen ihn sofortiger Haftbefehl erlassen. Prokurist Biesenberger wird zu 2 Jahren 3 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Sattler jun. wird zu 8 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft verurteilt.

Geldschrank-Knacker an der Arbeit.

Essen, 16. Oktober.

Das Finanzamt Essen-Ost wurde von Einbrechern heimlich, die mit Schweißbrennern die Geldschranke öffnerten und 930 Mark in Bargeld, ferner circa 100 000 Borsenumsatzsteuermarken und Landessteuermarken im Werte von 220 000 Mark erbeuteten. Die Kriminalpolizei hat umfangreiche Ermittlungen eingeleitet.

Schüsse auf den Schlichter.

Wuppertal, 16. Oktober.

Die Wohnung des Beigeordneten Dr. Bragard, Mitglied der Staatlichen Schlichtungskommission in Wuppertal, wurde in der Nacht auf Donnerstag gegen 23.30 Uhr beschossen. Dr. Bragard kam um diese Zeit nach Hause. Als er in seiner Wohnung Licht machte, wurde durch die Fenster in die Wohnung geschossen. Aus den Einschlägen ist zu schließen, daß etwa 14 Schüsse abgegeben wurden. Am Tatort wurden mehrere Patronenhülsen gefunden. Die Hülsen kamen von zwei verschiedenen Patronensorten, so daß angenommen werden muß, daß aus zwei Pistolen geschossen worden ist. Personen wurden nicht verletzt.

König Boris legt seine Zivilkiste herab.

Nach einer Sitzung des bulgarischen Ministerrats wurden die neuen Minister vom König Boris in Audienz empfangen. Der König teilte dem Finanzminister Stefanoff mit, daß er angesichts der gegenwärtigen schweren Krise mit gutem Beispiel vorangehen möchte und deshalb seine Zivilkiste von sechs auf fünf Millionen herabsetzen wolle. Der Finanzminister entgegnete im Namen der Regierung, daß die Kabinettsmitglieder ihrerseits auf 15 Prozent ihres Gehaltes verzichten.

Neues vom Tage.

Der hamburgische Senat hat angeordnet, daß die in seiner Verordnung vom 1. Oktober 1931 verfügte zweijährige Sperre in der Dienstaltersaufzählung der Beamten vorläufig nicht durchgeführt wird.

Papst Pius XI. empfing den Bischof von Berlin, Dr. Christian Schreiber, in längerer Privataudienz.

Das mexikanische Kabinett hat seine Demission eingereicht. Präsident Ortiz Rubio nahm die Demission an und ernannte vier neue Kabinettsmitglieder, darunter den ehemaligen Präsidenten Calles.

Am Donnerstag wurden im Skarlet-Prozeß die Geschäfte der Kleider-Verkaufsstelle behandelt und der Bürgermeister Kohl vernommen. Auch die Vernehmung des Stadtbau- direktors Hoffmann brachte keine neuen Gesichtspunkte.

Im Pübeder Kindersterbeprozess erklärte Professor Murch, daß der Calmettebazillus nicht ungefährlich sei, da er jederzeit wieder virulent werden könne.

Verhaftungen wegen Dynamitanschlags.

13 Kommunisten verhaftet.

Reddinghausen, 15. Okt.

In der Morgenfrühe des 2. Oktober war in Zusammenhang mit dem von kommunistischer Seite inszenierten Streik ein Dynamitanschlag auf die Zechenbahn in der Zechenanlage Breßert verübt worden.

Die Ermittlungen der Polizei haben ergeben, daß in der betreffenden Nacht eine geheime Besprechung in der Wohnung eines Gruppenführers des kommunistischen Kampfbundes gegen den Faschismus stattgefunden hatte, und daß von den dort anwesenden Personen mehrere nach der Besprechung des beabsichtigten Anschlags die Wohnung verlassen haben, ohne daß sie für die Zeit vom Verlassen der Wohnung bis zur Ausführung des Anschlags ein einwandfreies Alibi nachweisen können. 13 Teilnehmer der betreffenden Besprechung sind festgenommen worden; vier davon wurden dem Amtsgericht in Dorsten zugeführt.

Beginn des Fagag-Prozesses.

Der Zusammenbruch der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-AG. vor Gericht.

Frankfurt a. M., 15. Okt.

Vor der Großen Strafkammer Frankfurt a. M. begann Donnerstag vormittag unter großem Andrang von Zuhörern der Prozeß gegen die Direktoren der zusammengebrochenen Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-AG. (Fagag). Erschienen waren die Angeklagten Dr. Kirchbaum, Heinrich Becker, Lindner, Maedje und Sauerbreyn. Der Angeklagte Fuchs war nicht erschienen, da er von der Verpflichtung der Teilnahme an der Hauptverhandlung befreit ist. Trotz Ueberweisung des Prozesses vor die Große Strafkammer sah das Gericht keine Veranlassung, diese Befreiung aufzuheben.

Die Verteidiger erklärten, daß den Angeklagten durch die auf Grund der Notverordnung erfolgte Ueberweisung an die Große Strafkammer eine Instanz genommen wurde. Fraglich sei, ob in diesem Falle die Anwendung der Notverordnung rechtmäßig sei. Man wolle jedoch von einer Beschwerde absehen, da den Angeklagten daran liege, das seit langem schwebende Verfahren nun möglichst rasch zu einem Abschluß zu bringen. Nach den einleitenden Formalitäten wurden die Angeklagten zu ihren Personalien vernommen. Dabei erklärte der Angeklagte Lindner, er habe das Unternehmen, bei dem er früher tätig war, im Laufe von fünf Jahren auf eine derartige Höhe gebracht, daß Gewinne ausgeschüttet werden konnten, die mehr ausmachten als das Gesellschaftskapital. Der Angeklagte Sauerbreyn, von dem der Angeklagte Dr. Kirchbaum sagte, er habe noch keinen Menschen kennengelernt, der in solch jungem Alter eine derartige geistige Reife gezeigt hätte, und er würde Sauerbreyn jederzeit wieder heranziehen, wenn er sich abermals geschäftlich betätigte, schilderte die Zuspitzung der finanziellen Situation vor dem Zusammenbruch der Fagag. Seine Flucht in die Tschechoslowakei, wo er wegen Falschmeldung drei Monate schweren Kerkers absaß, stellte er als Ausfluß seiner Aufregungen und seines Ruhebedürfnisses dar.

Der Angeklagte Lindner, dem sechs Fälle handelsrechtlicher Untreue vorgeworfen werden, erklärte, daß er sich in keinem der Fälle schuldig bekenne. Auch Sauerbreyn gab eine ähnliche Erklärung ab. Kirchbaum erklärte ebenfalls, daß er sich in keinem Falle schuldig fühle. Er habe weder den Ausschüttungsgeldern, noch eine Bilanz gefälscht, oder Geld ins Ausland gebracht. Er sei, obwohl er mit der Leitung des Unternehmens nichts zu tun hatte, nach dem Zusammenbruch der Fagag als Sündenbock in den Vordergrund geschoben worden. Der Angeklagte Sauerbreyn erklärte, in einer Reihe von Fällen fühle er sich schuldig, andere Fälle bestreite er. Der leitende Kopf der Fagag sei Dumke gewesen.

Im weiteren Verlauf des Prozesses gab der Vorsitzende bekannt, man habe das für heute vorgesehene Pensum erreicht und werden den Prozeß daher erst am Montag fortsetzen.

Für eilige Leser.

Im Reichstage wurde die Aussprache über die Regierungserklärung fortgesetzt. Namens der Deutschen Volkspartei erklärte Abg. Dingeldey, daß die Volkspartei den Reichskanzler nicht mehr unterstützen könne.

Der „Bölkische Beobachter“ veröffentlicht einen offenen Brief Hitlers an den Reichskanzler als Antwort auf dessen Rede im Reichstag.

In dem Streit der Matrosen auf deutschen Dampfern in England wird in einer amtlichen Mitteilung erklärt, daß die Reichsregierung ihre nachdrücklichen Vorstellungen bei der Sowjetregierung fortsetze.

Am Donnerstag begann in Frankfurt a. M. der Prozeß gegen die Direktoren der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs AG. (Fagag).

Wie aus Mexiko gemeldet wird, ist die Regierung zurückgetreten.

Aus Bad Homburg und Umgebung

Tragödie eines Altruisten.

Eine Geschichte für Pessimisten.

Er hatte die Frau mit dem Kinde auf dem Arm vor dem Sturz aus der Elektrischen bewahrt, er hatte selbst das Gleichgewicht verloren und mit Inbrunst den schönen, spitzen Pflasterstein gefaßt. Dann memorierte er die mütterliche Mahnung aus der Kinderzeit: „Jede gute Tat wird ihren Lohn finden!“ Schließlich betastete er die Beule über seinem linken Auge, suchte wirren Blickes die Frau, das blondblonde Kind und seinen Aneiser und erlebte die Tatsache, daß alle drei verschwunden waren. Nur die schmerzende Beule blieb.

Als er am zweiten Tage sein linkes Auge wieder öffnete, nahm er Kenntnis von einer Umwandlung, die frapierend war. Von Stund an begann sein Martyrium. — Es ward ihm eine Erkenntnis geworden, nämlich die, von dem stets gleichen Spiel: Er tritt zu einer Gruppe von Freunden. Wenn sich das orgiastische Freudengetöse besänftigt hat, spricht er von der Frau, dem Kind und seiner hochherzigen Tat. Es folgt bestimmt das bezeichnende Schweigen, das nicht mißzuverstehende Achselzucken und dann ein Lächeln. Oh, dieses impertinente Lächeln. Dann begrüßt er eine Dame, und sie betrachtet interessiert das bunte Farbenspiel um sein Auge. Er konstatiert ein fatales Zucken um ihre Mundwinkel und dann empfiehlt er sich. Oder er eilt über die Straße. Kleine Kinder umtanzen seine Anie. Sie deuten mit ihren schmutzigen Fingern auf seine Nase und schlagen Rad vor Vergnügen. — Gestern war sein Auge schwarz-violett umrandet mit blauen, tubischen Ringen und vorgelagerten grünen Arabesken. Da sagt ihm sein Freund: „Du warst stets ein moderner Mensch, trete als futuristischer Tänzer auf!“

Aber er ist schweigsam und menschenscheu geworden. Er blickt aus einem schmerzenden Auge auf eine Welt, die ihm fremd geworden ist. Pessimistische Reflexionen, die er anstellt, verdichten sich zu einer erlösenden Philosophie. Schließlich zu einer Erkenntnis, die eine Beule schon wert ist.

Er hat sich zu dieser Erkenntnis durchgerungen. Er pfeift auf eine Menschheit voll Unverständnis und Unglauben. Er trägt sein blaues Auge als einen flammenden Protest durch die Straßen seines Erdenwallens. Zuweilen erscheint ihm der Blondkopf des kleinen Kindes. Vielleicht würde ihm der kleine Mund dankbar zulachen, eine kleine Patschhand sich fühlend auf sein brennendes Auge legen. Vielleicht — das heißt, er ist nicht überzeugt davon. Das ganze ja gegen die Lehre, die seine Philosophie ihm brachte. Ein edler Jörn spricht aus seinem glühenden Auge. Morgen wird dieses Auge grün sein, übermorgen gelb.

Tagung. Die Präsidenten der westdeutschen Eisenbahndirektionen lagen heute und morgen im Kurhaus zu Bad Homburg.

Einbruchversuch. In der Nacht vom 14. zum 15. Oktober versuchten unbekannte Täter sich Eingang in einem Hause der Neuen Mauerstraße zu verschaffen. Sie hatten bereits alle notwendigen Vorbereitungen getroffen, um durch Eindringen einer Fensterscheibe den Weg zur Wohnung freizubekommen. Hausbewohner wurden auf die Burschen doch aufmerksam; im Schutze der Nacht konnten sie aber noch rechtzeitig das Welle suchen.

Grober Unfug. — Rowdys warfen vergangene Nacht Fensterscheiben eines Hauses in der Gymnasiumstraße ein. In einem Zimmer sowie auf dem Balkon des Hauses wurde eine Anzahl Steine, die als Wurfgeschosse dienten, gefunden.

Übernahme der Frankfurter Genossenschaftsbank durch die Dresdner Bank. Die Frankfurter Genossenschaftsbank G. m. b. H. gibt bekannt: Die letzten Monate haben bei uns infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Krise zu Abhebungen der Spar- und sonstigen Guthaben geführt. Um eine allgemeine wirtschaftliche Schädigung des Frankfurter Platzes u. der mit uns arbeitenden Kunden zu vermeiden, haben wir — im Einvernehmen mit dem Deutschen Genossenschaftsverband und dem ausländischen Revolutionsverband in Wiesbaden, mit der Dresdner Bank — vorbehaltlich der Genehmigung einer sofort einzuberufenden Generalversammlung (Vertreter-Versammlung) — ein Abkommen getroffen, wonach die Dresdner Bank die volle Gewähr für die Einlagen jeder Art bei uns übernimmt. Für den Abschluß des Abkommens war für uns ausschlaggebend, daß unsere Sparer und sonstigen Kunden ihre Geschäfte mit uns unbehindert fortführen können.

Verein für Geschichte und Altertumskunde. Der Verein eröffnet am Freitag, dem 23. Oktober 1931, sein Winterprogramm, und zwar spricht an diesem Tage, abends 8.15 Uhr, im Konzertsaal des Kurhauses Herr Pfarrer Buchhold über das Thema „Ueder den Mithras-Kult; mit besonderer Berücksichtigung des Dieburger Fundes“. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist für Kurhausabonnenten frei.

Kurhaus-Kesselsaal. Der Kurhaus-Kesselsaal ist täglich von 10 bis 21 Uhr durchgehend geöffnet.

Aus den Vorphilthäusern. Ab heute bis auf weiteres bringt das Hellpa-Programm den Großkonzert „Bomben auf Monte Carlo“ mit Hans Albers in der Hauptrolle. — Im Vorphilthaus, Lützenstraße 89, läuft ab heute bis einschließlich Sonntag das Doppelprogramm „Der singende Drahli“, „Blitz und Liebe“ (Lustspiel), „Das sind Zustände“ (Lustspiel) sowie „Ein König der Wälder“ (Kulturfilm).

Personalle. Vor kurzem ist Reichsbahn-Oberinspektor August Schultheiß, der bisherige hiesige Bahnhofsvorsteher, in den Ruhestand getreten. Als Nachfolger von Herrn Schultheiß ist Herr Daniels aus Hersfeld ernannt worden, der bereits sein hiesiges Amt angetreten hat.

Zykluskonzert der Kurverwaltung. Stefan Bergmann wurde bekanntlich zur Mitwirkung an einem

der von der Kurverwaltung veranstalteten Zykluskonzerte verpflichtet. Aus einem uns zugegangenen Bericht einer Wiener Zeitung lesen wir: Die musikalische Sensation der vergangenen Woche war entschieden der Alavieraabend des samstäglichen Wiener Pianisten Stefan Bergmann, dessen Spiel von den bedeutendsten Musikkritikern in sensationell aufgemachten Artikeln einer begeisterten Würdigung unterzogen wurde. Bergmann brachte die „Appassionata“, Brahms-Rhapsodien, verschiedene Chopin-Stücke und einen Walzer von Ravel in virtuoser Art zum Vortrag und beschloß seinen Abend, dem zahlreichen Persönlichkeiten der Londoner Gesellschaft beizuwohnen mit dem „Fledermaus“-Walzer in der ebenso reizvollen wie schwierigen Bearbeitung Godowskys. Der junge Wiener kam eben von Berlin, wo er unter Abendrot das Es-dur Konzert von Beethoven spielte und gleichfalls großen Erfolg errang, während er in seiner Heimatstadt Wien bisher nur einem kleinen Kreise seiner Verehrer wohl bekannt ist. P. Bachhaus, der bekannte Impresario und Bruder Wilhelm Bachhaus, der eine Reihe der berühmtesten Konzertsäle zu seinen Enddecken zählen darf, wie Hubermann, Rubell, Friedmann, die Kelly Melba usw., erklärt Bergmann für den „kommenden Mann“ und verweist dabei auch auf die sensationellen Erfolge in Deutschland, Holland und Frankreich. Bergmann wird demnach auch in Wien in einem großen Orchesterkonzert mitwirken und anschließend zwei Abende im Konzerthaus veranstalten, denen man mit größtem Interesse entgegensehen darf.

Seule, Freitagabend gehts los bei Sagenbeck! Was bringt uns der Wunderzirkus? Die feierliche Premiere im Circus Carl Sagenbeck vom berühmten Stettiner Tierpark in Frankfurt beginnt am Freitag, dem 16. Oktober, um 8 Uhr. Auf dem Platz an der Großmarkthalle herrscht eifriges Leben, damit alles bis zur festgesetzten Zeit fertig wird. Noch viel Arbeit ist zu leisten. Dennoch: Freitagabend 8 Uhr kann der Circus Carl Sagenbeck „starten“. Alles wird in Ordnung sein. Das Programm weist nicht weniger als 25 Aktennummern auf. Die Freunde echter, unverfälschter Zirkuskunst werden ganz aus ihre Kosten kommen. Denn gerade der Carl Sagenbeck ist in der ganzen Welt als ein Verfechter der alten, klassischen Zirkuskunst bekannt. Vulu Guller, der Oberpielleiter der Circussepiele, wird neben prächtigen Freiheitsdressuren (Schecken, Schimmel, Füchse, brasilianische Maultiere usw.) die „Hohe Schule“ in allen Gangarten auf „Mena Sahib“ reiten. Hier schrieb die Berliner Presse: Es ist die märchenhafte hohe Schule, die wir je gesehen haben. Dompleur Raden zeigt die berühmte große gemischte Raubtiergruppe. Gerade diese Dressur erfordert ungeheuren Mut und eine tolle Kühnheit, denn man stelle sich einmal Löwen und Bären auf einmal in einer Manege vor. Tolle Reiterkunststücke führen die Casts, eine alte weltbekannte italienische Reitertruppe vor, während das Morimiro den schwierigen Trepazahl zum gräßlichen Spiel macht. Wieder ein neues grandioses Bild: Herr Franco erscheint mit 10 indischen Elefanten in der Manege. Unmöglich, alle weiteren Nummern aufzuzählen. Es sei nur noch Herbert Sagenbeck, der jüngste Sproß des Hauses Sagenbeck, erwähnt, der seine niedlichen Shelandponies in origineller Dressur zeigt. Und dann die acht Sagenbeck-Clowns, die das Publikum in bester Weise unterhalten. Die volkstümlichen Preise geben jedem die Möglichkeit, den Circus zu besuchen. Der Vorverkauf ist im vollen Gange. (S. Inserat). Vor allem sei noch auf die riesige Tierchau hingewiesen, die täglich außer am Eröffnungstag von 10 bis 18 Uhr geöffnet ist.

Vorstellungen: Täglich, außer am Eröffnungstag 2 Vorstellungen 3¹/₂ und 8 Uhr Kinder und Erwachsene zahlen zu den Werklags-Nachmittagsvorstellungen auf allen Sitzplätzen halbe Preise. Kinder Sonntags nachmittags ebenfalls nur halbe Preise auf allen Sitzplätzen. Erwerbslose, Kleinrentner und Kriegsbefähigte zahlen gegen Vorzeigung des Ausweises zu den Werklags-Abendvorstellungen auf allen Sitzplätzen nur halbe Preise. Vorverkäufe: Circuskassen, Telefon 48233, Kaufhaus Hermann Wronker u. S., Zell 101—105, Theaterkassette, Telefon 20561, Milleur, Reisebüro, Hauptbahnhof, gegenüber Bleis 22, Telefon 34144.

*** Wandlungen des Arbeitsmarktes. Daß die allgemeine Wirtschaftslage den Arbeitsmarkt nachdrücklich beeinflusst, ist bekannt und durch Zahlen über Stellenangebote innerhalb verschiedener Zeitperioden leicht nachzuweisen. Aber nicht alle Wandlungen des Arbeitsmarktes sind lediglich in der Konjunktur begründet. Es gibt außerdem gefinnungsgemäße Wandlungen, wengleich auch hierfür wirtschaftliche Gründe anzuführen versucht werden. Hierher gehören namentlich die Bestrebungen, jüngerem Personal anzustellen. Dem man wohl den vollen Umfang und die Verantwortung der Tätigkeit übertragen, aber möglichst wenig Gehalt geben will. „Jüngere Kraft mit langjähriger Erfahrung“ ist die Parole. Der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten G. B. zeigt in seinem Arbeitsbericht 1927/30 einige solche Beispiele. Auch die Tatsache der übermäßig vielen Aushilfen mit täglicher Räumung wird das Risiko für das Personal durch die Geschäfte auf die Arbeitslosenversicherung abgesehen. Bei solcher gefinnungsgemäßer Haltung kann sich weder das Wirtschaftsleben, noch können die Beitragslasten der Arbeitslosenversicherung gesenkt werden.

Bei Krankentransporten u. Unglücksfällen
rufen Sie bitte an: Tel. Nr. 2976,
Tel. Nr. 2452 oder Tel. Nr. 2382.
Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.

*** St. Gallus. Der St. Gallustag ist am 16. Oktober. Ihm wird jenseits unseres Volkes hinsichtlich der Vorausbestimmung des Winters große Bedeutung beigemessen; denn nun pfeift es sich zu zeigen, wie die rauhe Jahreszeit sich wohl gestalten wird. Nach dem Volksglauben bedeutet Regen einen schlackigen Herbst, heiteres Wetter das Gegenteil. Dem St. Gallustage pflegen gewöhnlich noch ein paar sommerliche Tage zu folgen. Der Volksmund besagt dies mit: „Am St. Gallustag den Nachsommer haben wir“. Doch die gute Jahreszeit ist nun vorüber, die Zugvögel haben uns verlassen und so sagt auch das Volk nicht mit Unrecht: „San Galle sind die Vögel alle!“ Nach den alten Urkunden war der hl. Gallus ein Irlander, kam mit dem hl. Columban an den Bodensee und baute sich dann an der Quelle des Steinach eine Zelle, von der aus er das Evangelium in der Schweiz verbreitete. An der Stelle, an der er sich niedergelassen hatte, entstanden dann später das Kloster und die Stadt Gallen.

*** Zeichnung der 4,5prozentigen steuerfreien Reichsbahnanleihe 1931. Auf Anregung des Reichsfinanzministeriums hat die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft die nach dem Projekt über die steuerfreie Reichsbahnanleihe 1931 auf den Tag der Zeichnung festgesetzte Frist für die Zahlung der ersten zehnprozentigen Rate mit Rücksicht auf die jetzt für die Zeichner bestehende Schwierigkeit, Mittel für den Anleiheerwerb flüssig zu machen, hinausgeschoben. Als Zeitpunkt für die Einzahlung der ersten 10 Prozent ist der 5. Januar 1932 festgesetzt worden. An der mit dem 15. Oktober 1931 ablaufenden Steueramnestiefrist sowie an den Einzahlungsfristen für die zweite, dritte und vierte Rate hat sich nichts geändert. Die Verlegung der Frist für die Einzahlung der ersten Rate gilt gleichmäßig für amnestiebedürftige wie für freiwillige Zeichner.

Sportvorläufer.

Fußball.

Der kommende Sonntag bringt wieder einige bedeutende Sportereignisse. Wir nennen zunächst den Kampf zwischen Süddeutschland und Westdeutschland in der Vorrunde um den Bundespokal des Deutschen Fußball-Bundes. Das Spiel findet in Breslau statt. Westdeutschland gilt als Favorit, man darf aber auch die andere Mannschaft nicht gering einschätzen. Sie spielt auf eigenem Gelände, entbehrt aber allerdings der Einheitlichkeit, so daß man den Westdeutschen die größten Chancen zuerkennen muß.

Im übrigen gehen am Sonntag die Verbands-spiele weiter. In Süddeutschland starten am kommenden Sonntag, mit Ausnahme der Gruppe Main, alle übrigen Gruppen zur Rückrunde, wobei mit 40 Begegnungen die Höchstzahl der möglichen Spiele erreicht wird. Darunter befinden sich einige Treffen, die besonders Beachtung verdienen. In der Gruppe Württemberg stehen sich FC. Pforzheim und VfB. Stuttgart gegenüber, die punktgleich an zweiter Stelle liegen. Für Pforzheim genügt ein Unentschieden gegen den Neuling Feuerbach, um „Hochmeister“ zu werden. In der Gruppe Main interessieren besonders die Begegnungen zwischen Kickers Offenbach und Eintracht Frankfurt einerseits und FC. Frankfurt — Union Niederrad andererseits. In Hessen steht der Vorrundenmeister Kassel beim Altmeister Worms vor einer äußerst schweren Aufgabe.

Handball.

Das Hauptinteresse richtet sich am kommenden Sonntag auf die beiden DSB Handball-Pokal-Zwischenspielen. In Weihenstephan trifft Süddeutschland auf Mitteldeutschland, während in Aachen die Begegnung Westdeutschland — Norddeutschland stattfindet. Bei beiden Begegnungen ist der Ausgang ziemlich offen, doch ist anzunehmen, daß Süddeutschland und Westdeutschland zu Siegen kommen werden. Außer den Punktspielen gibt es noch im Ausland zwei Treffen von größerer Bedeutung. Am Samstag bestreitet eine Stadtmannschaft von Wien einen Kampf gegen Budapest und am Sonntag spielt die Wiener Elf als österreichische Vertretung gegen Ungarn. Auf den Ausgang der beiden Spiele, die in Budapest vor sich gehen, darf man gespannt sein.

Leichtathletik.

Der Wettschluß für das 1. Internationale badische Hallensportfest in Offenburg am kommenden Samstag hat ein überraschend gutes Kennungsergebnis gebracht. Nicht weniger als 60 Vereine haben 180 Teilnehmer gemeldet, darunter Mannheim, Karlsruhe, Freiburg, Pforzheim, Kassel, Stuttgart, Feuerbach, Frankfurt, Ulm und Darmstadt. Die Internationalität wird durch die Vertreter von A.S.G. Straßburg, FC. Mühlhausen, FC. Kolmar und Metro Club Paris gewahrt. Die Veranstaltung, die in allen Übungen nach Zahl und Güte ausgezeichnet ist, kommt in der landwirtschaftlichen Ausstellungshalle zur Durchführung.

Wetterbericht.

Die Temperaturen sind merklich zurückgegangen. Die Kaltluftmassen über dem Festland werden nunmehr zusammenfließen, wobei besonders in der Höhe wieder allmähliche Erwärmung bevorsteht. Die Hochdruckperiode wird voraussichtlich mehrere Tage anhalten.

Wettervorhersage: Nachts sehr kühl, Bodenfröste, am Tage etwas milder, Fortdauer des heiteren und trockenen Herbstwetters.

Familien-Nachrichten.

Vermählt: Dr. Alexander Wenzel-Dr. Gertrud Wenzel, geb. Burchard.

Gestorben: Frau Johanna Moles, geb. Cahn, 73 Jahre, Bad Homburg, Elisabethstraße 47.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der evangelischen Erbkirche. Am Freitag, dem 16. Oktober 1931, keine Vorberstellung zum Kindergottesdienst.

Verantwortl. für den redaktionellen Teil: E. Herz, Bad Homburg für den Inseratenteil: Fritz W. A. Krügerbrink, Bad Homburg Drucker und Verleger: Otto Wagenbreth & Co., Bad Homburg

Inserieren bringt stets Erfolg.

Mehr Licht

5-mal hellere Tischbeleuchtung, oder 1/2 Stromersparnis. Wagt auf jede Glühlampe. Weiße, ähnelndes, fehlerhaftes zurück. Bis 40 Watt 1.50, 2.-, bis 150 Watt 2.50. Sichtbar im Schaufenster. — Frau Maria. Tag, Dainigasse 13.

Reisende

für Private von bedeutender Wäsche- und Bekleidungs-Industrie. Reichhaltige Kollektion sämtl. Haushalt- und Aussteuer-Wäsche. Hoher Verdienst wird sofort bar ausgezahlt. Schließfach 253, Blauen 1. W.

Wohnung!

Ein junges Ehepaar mit einem Kind sucht 4-5-Zimmer-Wohnung, abgeschlossene Etage, mit Bad, elektr. Licht und Heizung, in besserem Hause für 1. Nov. Mit Unterstellraum für kleineren Wagen bevorzugt. Angebote mit Preis unt. 87082 an die Geschäftsstelle d. Btg.

Zimmer und Küche sofort gesucht. Angebote unt. 87080 an die Geschäftsstelle.

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten pr. Woche 4 Mk. Dielhheimerstr. 7 p.

30 Minuten Entspannung 30 Minuten schöpferische Pause

Die Unrast unserer Zeit reißt den Menschen in seinem Berufs- und Privatleben viel mehr auf, als dies vor einem Jahrzehnt noch der Fall war. Nach der Abspannung, die der Alltag mit sich bringt, brauchen wir dringend Erholung und Ablenkung von den täglichen Mühen. Diese findet man in der schönsten, deutschen illustrierten Monatszeitschrift „Westermanns Monatshefte“. Sie brauchen täglich nur 7 Pf. auszugeben, das ist ein Betrag, den man sich auch heute noch gut leisten kann, und diese Ausgabe muß zu einer selbstverständlichen Pflicht werden, da sie sich hundertfach bezahlt macht.

Werber in allen Orten Deutschlands u. im Auslande gesucht

Gutschein

An den
Verlag Georg Westermann
Braunschweig

Sie senden mir unentgeltlich und kostenfrei ein Probeheft von Westermanns Monatsheften mit ca. 60 bis 70 ein- und bunten Bildern und etwa 7 Kunstbeilagen, 30 Pf. für Porto füge ich der Anlage bei.

Ort u. Datum:

Name:

Beruf:

Bestellschein

An die Buchhandlung

Ich bitte, mir die wertvollen Westermanns Monatshefte zur Probe für drei Monate, beginnend mit dem nächsten Heft (jedes Heft 2 Mark) zu liefern.

10

DER GROSSE HERDER Zwölf Bände und ein Weltatlas

Band I soeben erschienen

Der neue Typ

In Leinen bei Vorauszahlung 300 M. oder bei Ratenzahlung (Monats-, Vierteljahrs-, Halbjahrs- oder Jahresraten) 325 Mark bis 345 Mark. In Halbleder erhältlich nur im Buchhandel 38 Mark pro Band.

Verbindet lexikographische Erfahrung mit neuem Geist und neuen Methoden: **Lebenskunde**

Ist außerdem ein durchdachter, kundiger, weltblickender Berater, Erklärer, Helfer: **Lebenspraxis**

VERLAG HERDER / FREIBURG IM BREISGAU

Circus Carl Hagenbeck

vom Steller Tierpark

eröffnet Freitag, 16. Oktober 8 Uhr
in FRANKFURT
Platz an der Großmarkthalle

Vorstellungen:

Täglich außer am Eröffnungstage 2 Vorstellungen 3 u. 8 Uhr. Kinder- und Erwachsene zahlen zu den Werktags-Nachmittagsvorstellungen auf allen Sitzplätzen halbe Preise. Kinder Sonntags-Nachmittags ebenfalls nur halbe Preise auf allen Sitzplätzen. — Erwerbslose, Kleinkinder und Kitzschädigte zahlen gegen Vorzeigung des Ausweises zu den Werktags-Abendvorstellungen auf allen Sitzplätzen nur halbe Preise. — Täglich (außer am Eröffnungstage) 10—18 Uhr Tierschau Erwachsene 50, Kinder 30 Pf.

Vorverkäufe:

Zirkuskassen, Telefon Hansa 48255; Kaufhaus Hermann Wronker AG., Zell 101—105, Theaterkasse Telefon 20561; Mitteleuropäisches Reisebüro, Hauptbahnhof, gegenüber Gleis 22, Telefon 34144.

Nur wenige Tage!!

Bezirksgeschäftsstellenleiter tücht. Akquisiteure, Organisationsm. u. g. Allg. Wldg. repräsentab. in Stadt u. Land, mögl. Fachleute, sonst erfolgt evtl. Einarbeitung. **Sofort gesucht.**

Auch werden überall nebenamtliche Werber für Gelegenheitsabläufe sof. d. und, nachher durch die Bezirksleitung eingestellt. Hoher Verdienst u. Aufstiegsmöglichkeit.

Baubund Selbsthilfe G. m. b. H.

Bausparkasse u. Depositenbank
Landesdirektion Westdeutschland
Oberh.-Ostfeld, Schließfach 60

Ladenlokal wird sofort zu mieten gesucht. Angebote mit äußerstem Preis und Beschreibung unt. 87061 an d. Btg.

Linoleum, Tapeten, Balatun

kaufen Sie billig bei **H. & W. KOFLER**

Tapeten von 15 J die Rolle an. Luitensstr. 32 Tel. 2551

Erdbeerpflanzen

Schwarze Ananas ist die Perle von Vierlanden. Elefantenerdbeere, Königin Luise, Späte v. Leopoldshall 25 Stk. 1 RM., 50 Stk. 1.75 RM., 100 Stk. 3 RM., Deutsch Ebern 100 Stk. 1.80 RM., 1000 Stk. 12 RM., Früheste aller Frühen (Neuzüchtung) 10 Stk. 2 RM., 50 Stk. 8 RM. In Moos verpackt, beste Gewähr für frische Ankunft. Jeder Sendung liegen gratis bei: Eine Kulturantwortung: „Wie erziele ich die höchsten Erträge und das schönste Aroma bei Erdbeeren?“. Ferner meinen Kollegen und den Interessenten eine Mitteilung über meine 16-jährig. prakt. Erfahrungen mit der biologisch-dynamischen Düngung, die heute von Wissenschaftlern und Praktikern in Wort und Schrift heftig umstritten wird.

Ernst Blumme, Malente-Gremsmühlen (Ostholst. Immekehl.)

Inferieren bringt Erfolg

Wirtschafts- u. Handels-Anzeiger für Bad Homburg

Große Auswahl in

Haar- u. Velour-Damen-Hüten

Neueste Modelle in allen Preislagen

Ph. Möckel, Haarhutfabrik
Magazin: Dorotheenstraße 8

Der Verkaufsraum ist auch Samstags bis 6 Uhr nachm. geöffnet.

J. Küchel, Bad Homburg

Fernsprecher 2331 AM MARKT Luitensstraße 21

Chemische Reinigung

Färberei

Kunststofferei

✓ Betrieb am Platze /
daher allerhöchste Bedienung.

Drucksachen

in

Schreibmaschinenschrift

werden billig hergestellt
in der Buchdruckerei der

„Homburger Neueste Nachrichten“,
Bad Homburg, Dorotheenstrasse 24

Auto-Transportverkehr Homburg - Frankfurt und zurück

Montags, Mittwochs und Freitags

Fuhren aller Art werden ausgeführt

Friedrich Wilhelm Eich.

Homburger Annahmestelle: Luitensstr. 48
Frankfurter Kronprinzenstr. 43 Wirtsh.

Für Kinder- und Wochenbettspflege

Gummi-Unterlagen, Windelhofen
Seife, Windeln, Bade- u. Fle-
berthermometer, Sauger, Milch-
flaschen u. s. w.
Babywagen (auch z. verteil.)



Sanitätshaus E. Ott G.m.b.H.

Die einmalige Anzeige

dient Ihrer Repräsentation. Das laufende Inserat dagegen gestaltet die Beziehungen zu Ihren bisherigen Kunden bedeutend lebhafter, kündigt neue Geschäftsverbindungen an und erhöht dadurch Ihren Umsatz. Diese von prominenten Reklamefachleuten auf Grund der Erfolge der Dauerinserenten festgestellte Tatsache sollte Sie veranlassen, sich zur Aufgabe einer laufenden Anzeige in den „Homburger Neuesten Nachrichten“ zu entschließen. — Lassen Sie sich von der Geschäftsstelle ausführliches Angebot baldigst unterbreiten.

Der Erfolg einer Anzeige hängt von der Dauer der Bekanntgabe ab

Siedentage.

16. Oktober.

1726 Der Maler Daniel Chodowiecki in Danzig geboren.
1827 Der Maler Arnold Böcklin in Basel geboren.
1878 Der Kunstgewerbler F. H. Ehmke in Hohenalza (Posen) geboren.

Sonnenaufgang 6,23 Sonnenuntergang 17,07
Mondaufgang 13,18 Monduntergang 19,45

Prot. und kath.: Gallus.

Am Webstuhl der Zeit.

Politische Wochenbetrachtung.

Von Argus.

Der Reichstag ist am Dienstag wieder zusammengetreten. Reichskanzler Dr. Brüning führte sein zweites Kabinett, das sich allerdings von dem ersten nur wenig unterscheidet, durch eine programmatische Erklärung ein und setzte sich dann mit seinen Gegnern auseinander. Am Mittwoch begann die große politische Aussprache, die im Augenblicke, da diese Zeilen zum Druck gegeben werden, noch im Gange ist. Man konnte nach dem Verlauf der Tagung der vereinigten Rechtsopposition in Harzburg annehmen, daß die Oppositionsparteien schwerstes Geschick gegen die Regierung aufahren würden. Die Annahme hat nicht getäuscht. Es gab eine sehr heftige Redebeschlacht, deren Abschluß die Abstimmung über die von der Opposition eingebrachten Anträge (Mißtrauensanträge, Forderung auf Aufhebung der Notverordnungen und Auflösung des Reichstages) bilden wird. Auch nach dem bisherigen Verlauf der Aussprache ist deren Ergebnis noch nicht abzusehen. Die Landvolkpartei hat inzwischen beschlossen, gegen die Regierung zu stimmen, aber man weiß noch nicht, ob ihre sämtlichen Abgeordneten dieser Parole folgen werden. So steht die Partei nach wie vor durchaus unsicher. Es kommt in der Tat auf jede einzelne Stimme an. — In der Regierungserklärung war bemerkenswert die Ankündigung, daß ein Wirtschaftsausschuß der Reichsregierung geschaffen werden soll. Reichspräsident von Hindenburg hat erklärt, daß er selber den Vorsitz in diesem Gremium übernehmen wird. Es soll aus wirtschaftlichen Sachverständigen, Arbeitgebern und Arbeitnehmern zusammengesetzt sein und ist als Instanz gedacht zur freien Aussprache zwischen den beiden für die Gesamtwirtschaft gleich wichtigen Gruppen. Die Reichsregierung hat die Absicht, solche Leute in den neuen Wirtschaftsausschuß zu berufen, die sich nicht lediglich als Vertreter ihrer Organisationen fühlen, weil sie fürchtet, daß sonst bei den Beratungen wenig Positives herauskommen würde. Das ist durchaus richtig — fragt sich nur, ob sich eine genügende Anzahl von Leuten aus beiden Lagern finden wird, die, ausgerüstet mit einer gehörigen Portion gesunden Menschenverstandes und dem nötigen Fachwissen, aber sonst unbeschwert durch hemmende Bindungen, sich der Aufgabe unterziehen wollen und können, die Reichsregierung bei ihren sehr schwierigen wirtschaftlichen Entscheidungen zu beraten.

Die wirtschaftlichen Dinge gewinnen ja überhaupt in der Welt immer mehr Bedeutung. Und die schon häufig erörterte Frage, ob die Politik oder die Wirtschaft das Schicksal eines Volkes bestimmt, läßt sich, wie die Dinge heute stehen, wohl dahin beantworten, daß es Aufgabe der

Politik ist, die Wege der wirtschaftlichen Probleme zur bestmöglichen Lösung zu bringen: Politik und Wirtschaft ist heute letztlich dasselbe. Wenn heute zahlreiche Staaten einen heftigen Kampf um das Ansehen ihrer Währung führen, so tun sie das nicht nur aus wirtschaftlichen Gründen, sondern auch weil sie wissen, daß sie damit gleichzeitig für ihr nationales Ansehen, also für ein eminent politisches Ziel kämpfen. Auch die Sorge um den Bestand der deutschen Währung — so wichtig auch die wirtschaftlichen Momente sein mögen — ist letztlich eine politische Aufgabe. Deshalb steht sich auch die Reichsregierung so stark dafür ein, daß es nicht zu einer neuen Inflation kommt. Dieser Tage hat die Reichsbank wieder scharfe Maßnahmen — Krediteinschränkungen — ankündigen müssen, um dem starken Devisenabfluß zu begegnen, der immer gefährlicher zu werden droht. Offenbar wird trotz aller Devisenvorschriften immer noch spekuliert oder es werden Devisen gehandelt. Beides ist gleichermaßen verwerflich.

Die Reise nach Amerika, die der französische Ministerpräsident Laval antritt, muß in den Rahmen der internationalen Beziehungen und Begegnungen eingefügt werden, die den Zweck haben, Mittel zu suchen, um das erheblich aus den Fugen geratene wirtschaftliche Getriebe der Welt wieder einigermaßen in Ordnung zu bringen. Auf Frankreich kommt dabei sehr viel an, aber es ist auch sehr die Frage, ob Frankreich an der Lösung der großen wirtschaftlichen Probleme so tatkräftig mitzuwirken gewillt ist, wie das nötig wäre, wenn ein wirklicher Erfolg erzielt werden soll. Es ist außerordentlich bezeichnend, daß die Pariser nationalistischen Blätter Herrn Laval anflehen, doch ja keine Zugeständnisse in Washington zu machen, die Frankreich irgendwie schädigen könnten. Laval müsse mit „zugenähten Taschen“ nach Amerika fahren, meint eine Pariser Zeitung. Sie stellt es dabei so hin, als wolle Hoover Laval anpumpen, um die amerikanischen Finanzen zu sanieren. Es schmeichelt der französischen Eitelkeit, wenn Frankreich als Weltbankier bezeichnet wird, der sogar dem „reichen“ Amerika aushelfen muß. Ganz so liegen die Dinge ja nun in Wirklichkeit nicht, aber etwas Wahres ist schon daran: Frankreich hamstert noch immer Gold und während die Weltkrise jetzt auch sogar Amerika schwere Sorgen macht, ist Frankreich von ihr noch verhältnismäßig wenig berührt. Im übrigen wird man abzuwarten haben, ob die günstigeren politischen Atmosphäre Washington dazu beiträgt, Lösungen zustande zu bringen, die in der dafür recht ungeeigneten Pariser Luft unmöglich wären.

In Spanien ist es zum Rücktritt der Gesamtregierung gekommen, weil mehrere Minister und der Ministerpräsident nicht mit den Parlamentsbeschlüssen einverstanden waren, die sich gegen die kirchlichen Ordensgesellschaften richteten und die insbesondere eine Ausweisung der Mitglieder des Jesuitenordens bezweckten. — Der Völkerbundrat ist wieder einmal in Genf beisammen, um zu dem chinesisch-japanischen Konflikt Stellung zu nehmen. Ob es ihm gelingen wird, diese schwierigen Streitigkeiten im fernsten Osten zu schlichten, ist sehr fraglich. Aber der Völkerbundrat wird sich alle Mühe geben müssen, ein positives Ergebnis zu erzielen, denn sonst ist es um sein ohnehin schon stark ramponiertes Ansehen ganz geschehen!

Deutsche Tageschau.

Der deutsche Außenhandel im September.

Der in der Außenhandelsstatistik für September ausgewiesene Umfang der deutschen Ein- und Ausfuhr ist durch die in Großbritannien und anderen Ländern erfolgte Loslösung der verschiedenen Währungen vom Goldstandard noch stärker als bisher beeinflusst worden. Die Warenbewegung der letzten Septemberwoche, soweit sie

monetärweltliche Preis- und Mengeneinflüsse schon unterlag, wird im wesentlichen erst in den Oktoberausweisen enthalten sein. Gleichwohl steht auch schon das Septemberergebnis deutlich im Zeichen der sich immer mehr verschärfenden Wirtschaftskrise. Die Einfuhr ist mengenmäßig schwach gestiegen, wertmäßig unwesentlich — von 454 auf 448 Millionen Mark — gefallen. Die Ausfuhr beträgt im September 812 Millionen Mark gegen 776 Millionen Mark im Vormonat; hinzu kommen Reparationsachtforderungen im Werte von 23 Millionen Mark (im Vormonat 26 Millionen Mark). Die Handelsbilanz im September schließt also mit einem Ausfuhrüberschuß von 363 Millionen Mark (August 322 Millionen Mark) ab; einschließlich der Reparationsachtforderungen übersteigt der Wert der ins Ausland abgeführten Waren die Einfuhr um 387 (im Vormonat 348) Millionen Mark.

Schuldstreit-Projekt in Braunschweig niedergeschlagen.

Vor dem Amtsgericht in Braunschweig sollten am Donnerstag die ersten Verhandlungen gegen Eltern stattfinden, die wegen der vom Polizeipräsidenten anlässlich des Schulstreiks im April erteilten Strafbefehle richterliche Entscheidung beantragt hatten. Die Prozesse sind auf Grund des Paragraphen 153 der Strafprozessordnung vorläufig aufgehoben worden. Voraussichtlich sollen die Mehrzahl der Prozesse niedergeschlagen werden und nur in Fällen, wo es einwandfrei feststeht, daß die betreffenden Angeklagten sich tatsächlich als Anstifter zum Schulstreik betätigt haben, Verfolgung stattfinden. Von der Polizei waren wegen des feinerzeitigen Schulstreiks gegen 2700 Eltern Haftstrafen bis zu drei Tagen verhängt worden.

Generaloberst a. D. Heye für Wiedereinführung der Wehrpflicht.

Der Stahlhelm veranstaltete in Halle eine öffentliche Kundgebung, in der der frühere Chef der Heeresleitung Generaloberst a. D. Heye sprach. Seine Ausführungen gipfelten in der Forderung, daß das deutsche Volk seine Wehrfähigkeit wieder erhalten müsse. Er sagte: „Es wäre ein Verbrechen für unser armes Vaterland, den Krieg zu wünschen. Ich raffe nicht mit dem Säbel, aber ich will ihn zur Seite haben, um ihn im Notfall zu gebrauchen.“

Auslands-Rundschau.

Bewegungsunmöglichkeit der deutschen Schiffe in Rußland.

Die deutschen Reeder haben sich entschlossen, einen Schlepper nach Leningrad zu entsenden, um die dort liegenden deutschen Schiffe aus dem Hafen herauszubringen. Die Sowjetregierung ist davon auf diplomatischem Wege verständigt worden mit dem Ersuchen, den Schleppern Schutz zu gewähren. Inzwischen hat sich im Hafen von Leningrad, wo zur Zeit mehr als 40 deutsche Dampfer festliegen, die Lage durch Sabotageakte verschärft. Infolgedessen besteht augenblicklich keine Bewegungsmöglichkeit der deutschen Schiffe. Die Reichsregierung hat die Botschaft in Moskau beauftragt, ihre nachdrücklichen Vorstellungen bei der Sowjetregierung fortzusetzen, um den vertraglichen Schutz der Interessen der deutschen Schifffahrt sicherzustellen.

Die Ursache der spanischen Kabinettstürze.

Wie Havas aus Madrid berichtet, glauben zahlreiche gutunterrichtete Parlamentarier, daß der Rücktritt Zamoras auf die Tatsache zurückzuführen sei, daß Zamora während der Abwesenheit Lerroux's, als er das Außenministerium interimistisch verwaltete, gewisse Verpflichtungen gegenüber dem päpstlichen Nuntius eingegangen sei, die nach Billigung des Artikels 24 der Verfassung, betreffend die religiösen Ordensgesellschaften, in seiner gegenwärtigen Form nicht mehr eingehalten werden könnten.

Menschen hinter Gittern.

Roman nach Jack Lait.

Deutschbearbeitet von Hans Lefebvre nach dem gleichnamigen Retro-Goldwyn-Mayer-Film von Fr. Marion u. G. Hill. Eine Cosmopolitan-Produktion mit Heinrich George, Gustav Diehl, E. v. Jordan, Paul Morgan, A. Pointner, Vita Barlo.

22. Fortsetzung.

Im Zimmer von Wallace fand Morgan auch den Direktor. Vor der Tür hörte er schon seine Stimme: „Also Kent hat Ihnen gesagt, Sie hätten Gewehre.“ Er war sehr aufgeregt.

Wallace unterbrach: „Da ist Morgan.“

Direktor Adams wandte sich um. Man merkte es seinem Ton an, daß er es gut mit ihm meinte, als er sagte: „Ich glaube nicht, daß Du in der Sache mit drin bist, Morgan. Wir wissen überhaupt leider noch nicht genau, wer dabei ist. Aber ich nehme an, es ist Bulch's Bande. Ich möchte von Dir hören, ob Du weißt, daß sie Gewehre haben.“

Morgan antwortete ohne zu zögern. „Ich weiß nicht, wofür Sie mich halten, Herr Direktor, aber was Sie auch von mir denken, ein Spitzel bin ich nicht. Ich verspreche Ihnen, daß ich bei der Sache nicht bei bin, aber ich würde Ihnen nichts sagen, auch nicht, wenn ich etwas wüßte.“

„Na, wir werden bald wissen, ob Du was weißt“, sagte Wallace, der nicht mehr an sich halten konnte.

„Ruhe“ unterbrach Adams streng. „Das ist zwar nur ein Zuchthäusler, aber auch der hat seine Rechte.“

Er wandte sich an Morgan. „Ich kann Dich verstehen, ich glaube, daß es anständig ist, was Du tust. Ich kann Dir nicht versprechen, daß ich Dich freilassen würde, wenn Du etwas verrätsst, aber ich muß Dich darauf aufmerksam machen, daß Du den Männern gegenüber, die Du Deine Freunde nennst, versuchen solltest, den ganzen Unfug zu unterdrücken. — Das ist der Grund, warum ich Dich zu uns gerufen habe. Wir

wissen nur, daß etwas vor sich geht. Mehr nicht, und das ist verdammt wenig.“

Morgan stierte auf die Uhr. Sekunden vor eins. Und dann hörte man den Aufruhr im Hof. Wallace und der Direktor stürzten zum Fenster und schrien entsetzt auf: „Um Gottes Willen, Sie haben den Wächter am Tor niedergeschlagen und haben sein Gewehr.“

„Alarm“ beschall Adams.

Morgan stürzte ans Fenster. Von Bulch geführt, hatten die Männer, eine Horde von 30 Sträflingen, das Tor im Sturm genommen. Der große Strauß Feiertagsblumen, mit dem Joe gearbeitet hatte, lag auf dem Steinboden. Bulch und seine Bande lobten begeistert und siegesfroh. Das Schreien der Streifen überdünnete ihr Schreien und fast gleichzeitig ertönte das lärmliche „lack lack“ der Maschinengewehre.

Der Direktor erteilte telefonisch Befehle. Es waren ungewohnte Worte aus seinem Munde, die er in den Apparat schrie: „Dazwischenschleßen — keine Schonung.“

„Lack lack lack“ riefen die Maschinengewehre. Der Hof war leer gelaufen, die Kirchenglocken läuteten noch. Niemand hatte den Befehl gegeben, aufzuhören, und im Zuchthaus geschleht alles nur auf Befehl.

Bulch und die anderen hatten die Wächter, die nur mit Gummiknüppeln bewaffnet waren, ins Haus gelassen. Der Direktor, Wallace und Morgan waren aus dem Zimmer gestürzt, dessen Fensterscheiben durch die Kugeln zertrümmert waren. Sie kamen in den Hof, als das Tohuwabohu unter den Sträflingen seinen Höhepunkt erreicht hatte. Sie muhten vor den Maschinengewehren flüchten und Morgan wurde von der rasenden Menge mit ins Haus geschleift.

Im Korridor erklang Bulch's befehlende Stimme: „Holt die Gewehre aus der Waffenkammer“, und ein Dutzend Männer beeilten sich, diesen Befehl zu erfüllen.

Die Wachen wurden überwältigt, und die Sträflinge nahmen Besitz von den Gewehren und von der Munition.

Wallace war entwaffnet, der Direktor schelmbar entkommen.

„Schmeißt die Wächter in die Zellen“, schrie Bulch, und auch diesem Befehl wurde sofort Folge geleistet.

Die Maschinengewehre leisteten ganze Arbeit. In das Krachen der Schüsse mischte sich das Schreien der Verletzten; massive Stücke Beton flogen durch die Luft, Stahl schlug auf Stahl. Es war ein Höllenlärm.

Die nicht mitmachen wollten, flüchteten in die oberen Räume, oder sie verkrochen sich unter die Schlafbänke oder drückten sich lodesgedrängt in die Ecken. Aber Bulch's Stimme dröhnte auch zu ihnen:

„Nehmt die Gewehre, gebt Ihnen Saures. Wir werden es den Hunden schon zeigen.“

Morgan stand zwischen zwei Fenstern, durch die die Kugeln pflüchten und hörte deutlich, wie Bulch ihn zwischen den Befehlen versuchte und ihn Verräter nannte. Er wollte zu ihm. In demselben Moment ein bedäunendes Krachen und Morgan begriff, daß jetzt keine Zeit war, sich auseinander zu setzen, daß Bulch ihn doch nicht anhören würde.

„Holt einen Wächter aus der Zelle“, überliefte Bulch's Stimme das Brüllen der Maschinengewehre.

Man schleifte ihn zu Bulch. Der Sträflingsgeneral brüllte ihn an. „Du gehst jetzt darüber und riefst ihnen eine Volkschaft aus. Sage ihnen, daß wir eine Menge Munition haben und uns länger halten können, als es Ihnen lieb sein wird. Und dann sag' ihnen, daß sie daran denken sollen, von denen, die hier kämpfen, hat keiner was zu verlieren. Wir wollen, daß sie uns die Tore freigegeben, verstanden? Und sag ihnen, wenn sie es nicht machen, wir haben eine Menge Wächter hier, von denen keiner lebend rauskommt. Mit Wallace werden wir anfangen, hörst Du? Seht mal, daß Du rauskommt und sag ihnen, daß es Ernst ist.“

Er wurde zur Tür gebracht. Man winkte mit einem weißen Lappen, das Feuer hörte auf.

Der Wächter lief und es dauerte nicht lange, da begannen die Maschinengewehre stärker als vorher zu brüllen.

Bulch lachte perzeweiselt auf. „Das ist ihre Antwort.“

(Fortsetzung folgt.)

Nach und Fern

288 000 Mark Verlust bei der Bornheimer Bank.

Frankfurt a. M. Wie der Verwaltungsausschuss der illiquid gewordenen Bornheimer Bank e. B. u. H. mitteilt, ergibt ein aufgestellter Status Verpflichtungen in Höhe von 1 010 000 Mark. Bei sehr scharfen Abschreibungen ist ein Einlagevermögen von 775 000 Mark vorhanden. Es ergibt sich somit ein rechnerischer Verlustsaldo von 235 000 Mark. Da hierbei jedoch das Eigenvermögen von 53 000 Mark nicht berücksichtigt ist, erhöht sich diese Ziffer auf 288 000 Mark. Ein Konkurs soll unter allen Umständen vermieden werden. Das Fortbestehen der Bank erscheint als aussichtslos, da die Einzahlungen vollkommen ausgeblieben haben. Als einzige Lösung kommt insinuiert ein Liquidationsvergleich in Betracht. Es ist mit einer Vermögensquote von 75 bis 80 Prozent zu rechnen, doch kann möglicherweise eine höhere Quote herauskommen, wenn sich die Abschreibungen als zu hoch erweisen. In der Gläubigerversammlung gab Verbandsrevisor Richter der Versammlung eine Uebersicht über die Entwicklung, die die Bornheimer Bank seit ihrer letzten Generalversammlung im Mai genommen hat und unterrichtete sie über die Liquidationspläne des Vorstandes. Es trug viel zur Beruhigung der Gläubiger bei, daß der Verbandsrevisor dabei betonen konnte, Vorstand und Aufsichtsrat hätten sich keinerlei Verschuldungen zuschulden kommen lassen, sondern zählten ebenfalls mit zu den Großgläubigern der Bank.

Bei der Explosion eines Spirituskochers tödlich verfehlt.

Frankfurt a. M. Ein im Sandweg wohnender Straßenbahnkassierer hantierte in seiner Wohnung mit einem Spirituskocher. Plötzlich explodierte dieser und die Kleider des Straßenbahnkassierers gingen in Flammen auf. Mit schweren Brandwunden wurde dieser nach dem Krankenhaus gebracht, wo er gestorben ist. Nach Angabe der Ehefrau hat ihr Mann, als er sich an dem Kocher zu schaffen machte, eine brennende Zigarette im Munde gehabt, so daß dadurch die Explosion entstanden ist.

Erneute Bürgermeisterwahl in Bergen-Enkheim.

Hanau. Die Gemeindevertretung der Landgemeinde Bergen-Enkheim im Landkreis Hanau, die aus acht bürgerlichen, sechs sozialdemokratischen und vier kommunistischen Mitgliedern besteht, hatte bekanntlich bei der kürzlich vorgenommenen Neuwahl ihres Bürgermeisters den kommunistischen Landtagsabgeordneten Oskar Müller gewählt. Da die Wahl nicht die Bestätigung gefunden hat, mußte erneut gewählt werden. Hierbei wurde der sozialdemokratische Beigeordnete Philipp Ruth mit neun gegen fünf Stimmen gewählt.

Hanau. (Nach eines Postbeamten.) Auf seinem Postgang verlor ein Postbote eine Einschreibsendung, die drei Ringe von hohem Wert enthielt. Das Postamt hat für den ehrlichen Finder eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Bad Orb. (Eigenartiger Freitod.) Im nahen Hofgrund Oberndorf verübte der verheiratete Kraftwagenführer Heß auf eine sonderbare Art Selbstmord. Er ließ den Motor der Kraftwagens seines zeitweiligen Brotherrn laufen und legte sich vor den Auspuff, dessen Gase seinen Tod herbeiführten. Der Tote war Vater von sechs Kindern.

Schlachten. (Ein Lastwagen überschlägt sich.) Auf dem Bahnkörper der Strecke Frankfurt-Wehr überfuhr sich ein mit Papierballen beladener Fernlastwagen, dessen ganze Ladung sich auf die Gleise ergoß. Eine Lokomotive stellte das Gefährt, dessen Begleiter fast unverletzt blieben, wieder „auf die Beine“.

Hahnstätten. (Mit der Sense die Schlafenader durchschneiden.) Ein Einwohner aus dem benachbarten Burgschwalbach ging mit einem Verwandten aus Mainz auf Feld, wobei beide Sensen trugen. An einem Apfelbaum lenkte ein prächtiger Apfel die Blicke auf sich und der Mainzer Verwandte kam dabei mit seinem Kopf der Sense des anderen so nahe, daß ihm Stirnhaut und Schlafenader durchschnitten wurden. Bei dem Versuch, den verletzten und inzwischen ohnmächtig gewordenen Verwandten in ein Haus zu bringen, wurde der Burgschwalbacher selbst ohnmächtig, und so fand man später die beiden auf, als der Mainzer schon dem Verbluten nahe war. Nach erster ärztlicher Hilfeleistung wurde er in seine Heimat zurückbefördert.

Kassel. (Wegen Mordversuchs verurteilt.) Der Weber Adam Neumann aus Hessisch-Lichtenau hatte bei Familienstreitigkeiten seinen Gegner mit todschleichen bedroht und auch kurz darauf zwei Schüsse abgegeben, die aber den Gegner nicht trafen, dagegen schoß er, als er verfolgt wurde, den Weber Fockner nieder, der eine schwere Lungenverletzung davontrug. Wegen dieser Tat wurde er jetzt vom Schwurgericht zu insgesamt ein Jahr sieben Monate Gefängnis verurteilt.

Kommt Bata nach Hessen?

Darmstadt. Der Abg. Wesp. (Ztr.) und Fraktion hat im Landtag folgende Anfrage an die Regierung gerichtet: Gerüchlicherweise verlautet, daß der tschechoslowakische Schuhfabrikant Bata aus Zlín eine Filiale seiner Schuhfabrik nebst Schuhreparaturwerkstätte in Darmstadt errichten will. Diese Filiale würde nicht nur die einheimische Schuhfabrikation, sondern auch das einheimische Schuhmacherhandwerk das um seine Existenz einen Verzweiflungskampf führt, sehr stark schädigen. Da der Großfabrikant Bata alle seine Rohmaterialien selbst herstellt, würde sein Unternehmen in Hessen auch eine gewaltige Konkurrenz für die Landwirtschaf und die Lederfabrikation bedeuten. In der Zeit größter Arbeitslosigkeit entstände für die in der Lederindustrie und im Schuhmachergewerbe beschäftigten Arbeiter durch die Errichtung der genannten Filiale in Hessen eine neue Gefahr. Wir fragen daher an: Ist die Regierung bereit, die Filialgründung des ausländischen Großfabrikanten zu verhindern?

Wegen schweren Landfriedensbruchs verurteilt.

Mainz. Am 1. September spät abends wurden nach einer kommunistischen Versammlung in einem Mainzer Altkloster die Teilnehmer aufgefordert, auf den Straßen Unruhen zu veranstalten und politische Gegner anzugreifen. Eine Gruppe von 20, meist Jugendlichen, in Rot-Front-Uniform gekleideten Kommunisten, zog nach dem Stamm-

total des Mainzer Stadttheaters. Auf dem Wege dorthin überfielen die Burschen zwei auf dem Heimweg befindliche uniformierte Stahlhelmeute und mißhandelten sie. Die Angegriffenen flüchteten vor der Uebermacht in eine Wirtschaf, wohin ihnen die Kommunisten folgten und abermals gegen sie tödlich vorgingen. In der gleichen Nacht verübte dieselbe Gruppe eine aus einem Geschäftshaus herausgehende schwarz-weiß-rote Fahne anzuzünden, wurde daran aber von Polizeibeamten verhindert. Das Bezirksgericht verurteilte jetzt den Haupttäterführer wegen schweren Landfriedensbruchs in Tateinheit mit Gewalttätigkeiten zu einem Jahr Gefängnis. Zwei weitere Angeklagte erhielten neun und fünf Monate Gefängnis.

Vorsicht im Gärtel!

Dorn-Dürkheim (Rheinl.). Nur mit Vorsicht soll ein Gärtel betreten werden. Ein Kind, das an einem Weinkelser vorüberkam, hörte ein Stöhnen und Röcheln. Es holte schnell Hilfe herbei. Zwei Männer drangen unter Einsetzung ihres Lebens in den Keller, und es gelang ihnen, einen Tagelöhner vor dem sicheren Tode zu retten.

Beim kindlichen Spiel ins Auto gelaufen.

Wiesfeld. Von einem Personenauto aus Frankfurt a. M. wurde das vier Jahre alte Söhnchen des Arbeiters Gustav Kitz überfahren und schwer verletzt. Der bedauernswerte Kleine kam beim unbeachteten Spiel auf der Straße plötzlich aus einer Seitengasse herausgelaufen und rannte direkt in den zum Glück nur mit mäßiger Geschwindigkeit fahrenden Kraftwagen hinein. Obwohl der Lenker des Autos mit stärkster Kraft bremste und seinen Wagen zur Seite rief, konnte er nicht verhindern, daß das heranlaufende Kind überfahren wurde und unter den Kraftwagen geriet. Der Fahrer holte mit Hilfeleistungen eines Augenzeugen den Kleinen unter dem Auto hervor und brachte ihn nach dem Krankenhaus. Der Vorfall sollte allen Müttern eine erneute Mahnung sein, ihre kleinen Kinder allein auf die Straße zu lassen.

Mainz. (Die ärztliche Approbation entzogen.) Der Provinzialausschuß der Provinz Rheinhessen hatte sich mit dem seltenen Fall der Entziehung einer ärztlichen Approbation zu beschäftigen. Bekanntlich wurde der zuletzt in Bingen wohnhafte Arzt Dr. Richter vom Schwurgericht Bonn am 12. Juli 1929 wegen Mordes und Meineides zum Tode und einem Jahr Gefängnis verurteilt. Die Todesstrafe wurde in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt, während das Erkenntnis auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer bestanden blieb. Nach Paragraph 53 der Gewerbeordnung kann die ärztliche Approbation für die Dauer des Verlustes der Ehrenrechte entzogen werden. Der Provinzialausschuß gab dem Antrag des Kreisamtes Bingen statt, auf Grund dieses Paragraphen Dr. Richter die ärztliche Approbation auf Lebensdauer zu entziehen.

Hungen. (Oberheffische Landwirte werden Siedler.) Ein Landwirt aus Langsdorf hat sein 40 Morgen umfassendes Besitztum verkauft und siedelt sich in Mecklenburg an, wo er 216 Morgen nebst Hofstelle erworben hat. Auch ein Landwirt aus Großenhain hat sich in Mecklenburg angesiedelt. Sie hoffen dort bessere Existenzmöglichkeiten zu finden.

Hessischer Landtag.

Die Abgeordnetenblüten um 10 Prozent gekürzt. — Kommunistischer Mißtrauensantrag. — Eine neue Besoldungsordnung. — Die Höchsthälter.

Darmstadt, 15. Oktober.

Die bis 16 Uhr ausgedehnte Sitzung des hessischen Landtages hat unter Ablehnung zweier kommunistischer und eines nationalsozialistischen Zusatzantrages die 10prozentige Kürzung der Abgeordnetenblüten beschlossen. Verabschiedet wurden ferner vom Ausschuß die seit Dienstag durchberateten Anträge.

Eine mehrstündige Debatte entfeffelte das kommunistische Mißtrauensvotum gegen die Regierung, das mit dem Erlass der hessischen Notverordnung beginnt.

Als der staatsparteiliche Abg. Schreiber schroff von der Politik der Regierung und der hinter ihr stehenden Parteien abtrat, wurde er unter Zustimmung des Hauses von Staatspräsident A. de L. darauf hingewiesen, daß Schreiber selbst ein Jahrzehnt lang bis vor wenigen Monaten die Regierungspolitik gebilligt habe. Man könne heute nicht verbrennen, was man gestern noch angebetet und mitverantwortet habe.

Die Oppositionsparteien der Rechten erklärten, außer dem nationalsozialistischen Abg. Dr. Werner, sie hätten zwar kein Vertrauen zur Regierung, würden aber bei dem kommunistischen Mißtrauensvotum Stimmenthaltung üben.

Bei der sich anschließenden Debatte über die Aufstellung einer neuen Besoldungsordnung wurde vielfach Kritik an der Bestimmung über die Befoldungszuzug in der hessischen Notverordnung geübt.

Gegenüber übertriebenen Behauptungen erklärte Finanzminister Rönberger: Die hessische Besoldungsordnung vom Jahre 1928 sei die sozialste in allen deutschen Ländern. Im Durchschnitt seien ausbezahlt worden: die unteren Beamten 30 Prozent, die mittleren Beamten 22 Prozent, die Akademiker 18 Prozent und die Höchsthälter um 12 Prozent.

Um der Legende über die höchsten Gehälter entgegenzutreten, teilte Finanzminister Rönberger mit, daß ausgrund der Notverordnung und einschließlich Steuern abgezogen werden: dem Staatspräsidenten 11 700 Mark, gleich 42 Prozent seines Gehaltes, den Ministern 10 500 Mark oder 42 Prozent ihrer Gehälter, den Ministerialdirektoren 40 000 Mark oder 38 Prozent und den Ministerialräten 33 Prozent ihres Gehaltes.

Neues aus aller Welt.

Lastzug stürzt auf Eisenbahnkörper. Ein Lastzug, der aus einem Transportautomobil mit Anhänger und einem angehängten Personenwagen bestand, stürzte zwischen den Stationen Oberwinter und Remagen die Böschung auf der Eisenbahnkörper hinunter. Dabei wurden zwei der Insassen schwer und zwei leichter verletzt. Die Strecke konnte wieder freigelegt werden.

Dreifache Bürgersteuer in Essen. Auf Grund der preussischen Notverordnung und nach vorausgegangenen Verhandlungen mit der Staatsaufsichtsbehörde über die Finanzlage der Stadt Essen hat sich der Oberbürgermeister gezwungen gesehen, die Bürgersteuer auf das dreifache des Landesatzes zu erhöhen.

Schwere Ausschreitungen. In Siegen ist es zu schweren kommunistischen Ausschreitungen gekommen. Etwa 200 Kommunisten gingen gegen das Rathaus vor. Die Beamten der im Rathaus stationierten Polizeiwache schritten sofort gegen die Demonstranten ein und griffen, als sie mit Steinwürfen und Schüssen empfangen wurden, selbst zur Schußwaffe. Anscheinend wurde niemand getroffen. Die Demonstranten verschanzten sich in die Seitenstraßen. Allem Anschein nach war der Rathaussturm von langer Hand vorbereitet. Wie festgestellt wurde, kam die Mehrzahl der Demonstranten von auswärts. Zwei der Teilnehmer konnten festgestellt werden.

Bedrohende Rändlung aller Siegerländer Bergarbeiter. Die mit den Gewerkschaften in Siegen geführten Tarifverhandlungen für den Bergbau sind ergebnislos verlaufen. Neue Verhandlungen wurden für den 16. Oktober anberaumt. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, beabsichtigen die Unternehmer, sämtlichen Bergarbeitern zu kündigen, um durch diese Maßnahme, von der 4000 Mann betroffen werden, freie Hand in den Tarifverhandlungen zu bekommen. Im benachbarten Dill-Gebiet ist eine Einigung zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgeber über eine fünfprozentige Lohnföhrung zustande gekommen.

Omnibusunglück in der Schweiz. Wie aus Freiburg in der Schweiz gemeldet wird, überschlug sich infolge Platzens eines Vorderreifens bei Giffers ein Verkehrsomnibus, mit dem Lehrerinnen aus der deutschen Schweiz einen Ausflug gemacht hatten. Der Omnibusführer und vier Lehrerinnen büßten ihr Leben ein, die meisten Insassen wurden verletzt. Mehrere Verletzte mußten in das Kantonsspital Freiburg gebracht werden.

Vermißter deutscher Student als Leiche aufgefunden. Im Solteingebiet (Tirol) war von Gebirgswandernern das Skelett eines Verunglückten gefunden worden. Wie nunmehr festgestellt werden konnte, handelt es sich um die Ueberreste eines Studenten der Philosophie Wolf aus Liegnitz. Wolf wurde seit seiner Gebirgssteife, die er im Juli 1930 unternommen hatte, vermißt.

Der betrogene Heiratschwindler. Auf der Prager Polizeidirektion erschien der Kredit- und Versicherungsunternehmer Karl Pilar und ersuchte die Polizei, ihn zu verhaften. Er gestand, daß er mehreren Frauen nach Heiratsversprechungen hohe Geldbeträge entlockt hatte. Schließlich verliebte sich aber Pilar in ein junges Mädchen, das ihm selbst in kurzer Zeit 350 000 Kronen abnahm, um sie mit ihren Freunden zu verjubeln. Als Pilar dies erfuhr, war er so verzweifelt, daß er sich selbst der Polizei stellte.

Explosion. — 5 Tote. In einem Steinbruch in der Nähe von Cernowich (Rumänien) explodierte vorzeitig eine Dynamitmine. 20 Arbeiter wurden von den herabstürzenden Gesteinsmassen verschüttet. 15 konnten lebend geborgen werden, während fünf Arbeiter den Tod erlitten.

Unfall bei der britischen Marine. Als das britische U-Boot „U 53“ bei Übungen in der Nähe der Insel Wright untergetaucht war, stellte es sich heraus, daß ein Mann der Besatzung versehentlich auf dem Verdeck zurückgelassen worden war. Der Kommandant ließ das U-Boot sofort wieder an die Oberfläche tauchen und mehrere Stunden lang an der betreffenden Stelle kreuzen, ohne von dem Vermissten eine Spur zu entdecken. Nach Abhaltung eines Gottesdienstes fuhr das U-Boot in seinen Hafen Portsmouth zurück.

Im Kaltboot über den Atlantik. Aus Lissabon wird gemeldet, daß der Hapag-Schiffsoffizier Friz Engler mit einem kleinen kaum sechs Meter langen Klepperkaltboot zur Ueberquerung des Atlantik von Lissabon nach New York gestartet ist. Das Boot ist mit einem vollständigen Gummiüberzug versehen und kann bei schlechtem Wetter luftdicht abgeschlossen werden. Längs der Bordwand des Bootes befinden sich Luftschläuche und innen Luftkissen, die ein Untergehen unendlich machen sollen. Die Ausrüstung ist erstaunlich vollkommen. Für Verpflegung werden Konferven und 102 Liter Trinkwasser mitgenommen. Das Boot fährt einen Mast und zwei Segel von zwei und fünf Quadratmeter, dazu zwei Ruder.

Märkte und Börsen.

Mannheimer Produktbörse vom 15. Oktober: Die Forderungen für inländisches Getreide waren heute etwas erhöht, der Konsum ist aber zurückhaltend und bei schwachem Nachgehalt vertehrte die Börse in ruhiger Haltung. Im Vormittagsverkehr hörte man für 100 Kilogramm, waggongefrei Mannheim, folgende Preise in Reichsmark: Weizen, inl. 24 bis 24,50; Roggen, inl. 21,50 bis 22; Hafer, inl. 16,25 bis 18; Sommergerste, inl. 16,75 bis 18,75; Futtergerste 16 bis 17; fädd. Weizenmehl, Spezial Rull, neue Mahlung, Oktober-November 34,50; desgleichen mit Auslandsweizen 36,50; fädd. Weizenauszugsmehl, gleiche Mahlung, gleiche Termine 38,50 bzw. 40,50; fädd. Weizenbrotmehl gleiche Mahlung und gleiche Termine 26,50, bzw. 28,50; Roggenmehl, 0—60prozentige Ausmahlung, je nach Fabrikat 30 bis 31,50; feine Weizenkleie 8 bis 8,25; Maltreber 11,50 bis 12; Erbsenkleie 12.

Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 15. Oktober: Dem hiesigen Schlachtviehmarkt waren zugeföhrt: 79 Rinder, 832 Kälber, 404 Schafe, 839 Schweine. Bezahlt wurden pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: Kälber —, 45 bis 49, 40 bis 44, 33 bis 39; Schafe 28 bis 33, —, 22 bis 27, 18 bis 21; Schweine —, 44 bis 50, 44 bis 50, 42 bis 48. — Marktverkauf: Kälber schleppend, geräumt; Schafe schleppend, geräumt; Schweine schlecht, geringer Ueberstand.

Mannheimer Produktbörse vom 14. Oktober: An der Produktbörse notierten: Südd. Weizen, neue Ernte, prompte Verladung 24,25 bis 25; fädd. Roggen, neue Ernte 21,50 bis 22; Sommergerste 17 bis 18,50; Futter- und Sortiergerste 15,75 bis 17; deutscher Hafer, gelb oder weiß, neue Ernte 15,50 bis 18,75; Weizenmehl, Spezial Rull, Oktober-November 34,50; Roggenmehl, 60prozentige Ausmahlung, neue Ernte 30 bis 31; Futtermehl 10 bis 10,50; Weizenkleie, fein, prompt 8 bis 8,25; Weizenkleie, grob, prompt 8,50 bis 8,75; Maltreber 11,75 bis 12; Erbsenkleie, lose, ab Fabrikanten 5,75 bis 6,25; Maltrebe 11,50 bis 12; Erbsenkleie, lose, deutsche 12 bis 12,25; Kstoskuchen 12,75; Sojabrot, fädd. Fabrikat 12 bis 12,25; Weizenmehl 14,25 bis 14,50; Speisefarctoseln, gelb- oder weißstichig, fädd. 5,25 bis 5,75; loses Weizenheu 3,50 bis 3,75; Luzerne 4,50 bis 4,75; Stroh, drahtgepreßt 3,75 bis 4 Mark. Alles per 100 Kilogramm.